

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osnabrücker und Paderborner Zeitung)

1816.

L.

23. Juni.

Wo das Gesetz herrscht, da auch herrscht das Recht;
Da kan nicht Macht und Willkühr letztes beugen.
Da trifft der Herr nicht minder als sein Knecht
In extrem seinen Richter an, und Zeugen.
Doch herrschen muß es, das Gesetz; wo nicht, —
So ist's, es mag nur sprechen oder schweigen,
Ein Mund, der stets zur Unzeit schweigt und spricht.

Kaiser Franz. (Itzbg.) „Das treue Gedächtniß dieses Monarchen ist nicht bloß angeborene Kraft der Seele, sondern noch mehr eine Wirkung jenes hauswirthlichen Interesse, das sich inden Wirkungskreis eines jeden, in sein Wohlseyn, seine Gemächlichkeit und Betriebsamkeit behaglich zu versetzen weiß, und weder den letzten Bauernhof in Siebenbürgen, noch die einsamste Wohnung in den Alpen ausschließt, daher auch Personen, Verhältnisse und Ereignisse für die Erinnerung wohl aufzubewahren weiß. Seine Gelehrsamkeit in allen, auf die bürgerliche Gesellschaft und ihre Verbesserung bezüglichen Dingen, die Kunst- und Naturkenntniß, die Forschbegierde, die man überall in der Fremde an ihm bewundert hat, sind nur Folgen der geschwinden Beziehungen, in die alle Gegenstände auf seinen tiefen Sinn für jede Art der Haushaltung treten. Man muß ihn im Gespräch mit den Großen seines Reichs, wie mit Bauern, eingehend in ihre Bedürfnisse und Verhältnisse, gesehen haben; man muß, wenn von Oesterreich die Rede war, in dem Munde dieses Herrn die erhabenen Worte: ich und mein, oder bei mir, gehört haben, um den großen Verwalter der Angelegenheiten seiner Völker (ganz wie seiner eigenen Angelegenheiten) den

Meher seines Reichs, wie Carl den Großen, zu erkennen, um einzusehen, daß sein Herz ihn an alles erinnern müßte, was sein Gedächtniß etwa vergäße. Daher ist die Vorstellung des Kaisers als Vater, oder noch bezeichnender in seinem tyrolischen Beynamen, des Brodvaters, in Oesterreich nicht etwa eine sinnbildliche, wie so oft, sondern im eigentlichen Verstande des Wortes die wahre und natürliche.“ „Der wesentlichste Zug der, unter seinem Einfluß ausgebildeten, Verfassung Oesterreichs, ist ein strenges Festhalten an der juristischen Form in allen Theilen der Administration. Während sich in den meisten übrigen Staaten die kameralistischen und polizeulichen Zweige der Verwaltung, bis an das Studium herab, von dem alten juristischen Stamme abgesondert hatten, so daß man nicht selten die höchsten Stellen der Verwaltung von Individuen besetzt sah, welchen die Civil-Gesetzgebung ihres Landes fremd war; während der theoretische Grundsatz einer nothwendigen Scheidung der ausübenden Gewalt von der richterlichen, durch verkehrte Anwendung, jener unseligen Trennung so weit Vorschub leistete, daß der Staatsmann und der Richter eines und desselben Landes meisten Theils in ganz verschiedenen Regionen zu stehen schienen, hat Kaiser Franz mit einem erhabnen Eigensinn die juristische Form, mehr oder weniger, überall festgehalten. In seinen Augen ist jeder seiner Beschlüsse, bis an die unbedeutendste Personal-Ernenennung herab, Gesetz, entsteht mit derselben Beachtung aller Umstände und Formen, und kan nur auf demselben schwierigen und gewissenhaften Wege wieder aufgehoben werden. Sehr häufig vernimmt man aus dem Munde des Kaisers die Worte: „Was ich an der Sache thum

* 207 , *

kan, soll gern geschehen!" oder: "Wenn es nach mir ginge, so müßte dieses oder jenes anders entschieden werden." — Aeußerungen, auf die der Unerfahrene erwiedern möchte: "Aber Eu. Majestät sind ja der Herr!" Doch der Nachdenkende wird den ehrwürdigen republikanischen Sinn dieser Worte eines selbstregierenden Monarchen zu schätzen wissen." (Itzsg folgt.)

D e k o n o m i e. Ueber Schafpocken und deren Impfung. Hr Aug. Karbe, ein rühmlich bekannter Dekonom in Sachsen, sagt darüber Folgendes: "Eigene Erfahrung hat mich gelehrt, daß die beste Impfstelle die untere, folglich die unbehaarte Seite des Schaafschweifes ist. Bei den Hammeln macht man die Impfstiche, gewöhnlich zwey nebeneinander, etwa drey Finger breit von der Schweifswurzel, bei den Schaafen gerade eben so; wenn diese aber zu kurz geschweift sind, etwas höher hinaufwärts. Die Stiche müssen so flach in die Haut gebracht werden, daß kein Tropfen Blut darnach fließt. Verfährt man auf diese Art, so wird wie eine Impfwunde brandig werden, welchem Uebel man, wenn an dem Schenkel geimpft wird, nicht immer vorbeugen kan. Am meisten hüte man sich vor dem Impfen an den Ohren, welches von Einigen vorgeschlagen ist. Hieran leiden die Schaafse ungemein, weil der Kopf davon sehr aufschwillt und die Freßlust dadurch benommen wird, indem die Geschwulst die Bewegung der Kinnbacken sehr erschwert. Am besten gelingt die Impfung, wenn man den Impfstoff aus einer Impfblatter nimt; nur selten werden daraus mehr als einzelne Pusteln entstehen, wogegen aus der Impfung mit Lympe von natürlichen Pocken viele hervorkommen, wenn auch im Ganzen, und bei zweckmäßigem Ver-

fahren gutartige Pocken daraus entstehen. Nicht genug kan ich empfehlen, den Impfstoff nicht bis zur völligen Eiterung, zum Gebrauch alt werden zu lassen, weil er dann immer eine böse Beschaffenheit annimt. In dem Zustande, wo die wässerige Feuchtigkeit in der Pustel klar unter der Haut liegt, ist diese, und bei der Verletzung das daraus hervorquellende rothe Blutwasser zu impfen, am tauglichsten.“ — Beste Verfahrungsart, Marde, Stisse, Füchse, &c zu fangen. Man nimt reife Beeren vom Ebereschen- oder Vogelbeerbaum (*Sorbus aucuparia*) (die Menge richtet sich nach Verhältniß), kocht sie einige Zeit in Wasser in einem ganz neuen irdenen Topf, bis sich das Wasser einigermassen gefärbt, oder die Kraft an sich gezogen hat. Dann nimt man ein Fangeisen, und legt es in ein neues hölzernes flaches Gefäß, oder in eine neue irdene Schüssel, worin es gehörig Raum hat, und gießt diese Abkochung heiß auf das im Gefäß liegende Fangeisen, so daß es ganz damit bedeckt ist; das Gefäß deckt man zu, und läßt es drey Stunden stehen, bis es sich etwas, und auch wohl ganz abgekühlt hat. Nach dieser Zeit nimt man das Eisen mittelst eines eisernen Häßchens heraus, und läßt es an der Luft trocknen. Die Witterung ist nun auf ein Jahr, auch auf längere Zeit begründet, und es braucht dieß Verfahren nicht eher, als bis sich Rost ansetzt, wiederholt zu werden. Als Lockspeise dient gedachte Beere selbst, und wird sowohl vom Baum- als Stein-Marde allem Andern vorgezogen. Man kan dazu frische, oder auch getrocknete oder überwinterte Beeren nehmen, nur dürfen diese nicht gekocht seyn. Dieß Mittel hat denen, die sich dessen bedienen haben, nie fehlgeschlagen, und ist jedesmal mit

Dem besten Erfolg gebraucht worden. Zum Fuchsfange nimt man zur Witterung statt der Ebereschen, Eichenrinde, kocht dieselbe und verfähet wie oben. — Empfehlung des Fiorin-grases. (Beschluß) Hr Niton wiederholt am Schlusse seines Briefs, daß diese Grasart, wenn sie einen ihr angemessenen Boden findet und zweckmäßig gebaut und behandelt wird, fast jedes andere Gewächs an Ertrag übertrefte; daß sie den eigenthümlichen Vorzug habe, die einzige Grasart zu seyn, die auch im Winter zum grünen Futter benutzt werden kan; daß alle Thiere dieses Futter jedem andern vorziehen, und daß der Ertrag von einem Acker Fiorin weit wirksamer bei der Mastung sey, als der Ertrag von drey Acker Kartoffeln, Turneps oder Raigras. Was den dieser Pflanze angemessenen Boden betrifft, so sagt Herr Niton, daß sie allerdings nicht in jedem Boden gleich gut gerathe; daß sie aber, wenn man sie mit gehöriger Sorgfalt auf einem ebenen bruchigen Boden, den man etwas gedüngt habe, anbaue, gegen alle andere Grasarten mehr als das Dreyfache an Gewicht, und das Vierfache an innerer Güte gebe.

Kein Schlaraffenland. (Eine Sage.) Hinter Borrich, am Rhein, liegt ein wildes, einfames Thal, mit einigen armen Hütten. Lange war es unbewohnt, denn Viele, die es betreten hatten, wurden auf mancherley Weise geneckt und geängstigt, und Einige kamen auch gar nicht wieder zum Vorschein. Vor mehreren Jahrhunderten begab sich's, daß drey lecke junge Gesellen in der Rheingegend lustreisten. Es waren Söhne reicher Kaufherren aus Nürnberg. In der Herberge zu Borrich hörten sie von dem wunderlichen Thale, und faßten aldbald den Entschluß, dassel-

he zu besuchen. Muthig arbeiteten sie sich durch die Wildniß, und gelangten, nach einer halben Stunde, zu einer ungeheuren Felsenmasse, welche fast die Gestalt eines Schlosses hatte. Auch waren oben schmale, spitzzulaufende Fenster eingehauen, wie die Fenster eines Doms. Aus einem der Fenster schauten, neben- und übereinander, drey wunderschöne weibliche Köpfe. Sie riefen den Jünglingen ein wiederholtes Bst zu, und diese sagten untereinander: Das sieht nicht so grausig aus, wie man uns gesagt hat. Die schönen Jungfrauen mögen wohl Langeweile haben; wir wollen hinauf und ihnen die Zeit verkürzen. Der Fels hatte zur Seite eine schmale Thüre. Die drey Gesellen gingen hinein, und kamen durch einen langen, dunklen Gang an eine Treppe. Diese führte in eine geräumige Vorhalle. Aber die Finsterniß war hier so groß, daß man die Hand vor den Augen nicht sehen konnte. Nach langem Herumtappen gerieth einer der Wanderer an eine Thüre und öffnete sie. Ein Glanz von tausend Kerzen flimmerte ihnen entgegen und blendete ihr Gesicht. Sie befanden sich am Eingang einer weiten Halle, deren Wände von oben bis unten mit großen Spiegeln bedeckt waren. Zwischen den Spiegeln waren unzählige Leuchter mit brennenden Kerzen. Seyd uns willkommen! riefen die drey Jungfrauen, und reichten ihnen die Hände entgegen; aber die Gesellen befanden sich in großer Verlegenheit, denn statt der drey sahen sie mehr als hundert schöne Mädchengestalten; aus jedem Spiegel schauten welche hervor, und boten den Fremden die Hände zum Gruß, und lachten ob ihrer Verdukttheit. Jetzt öffnete sich, in einer Nische der Halle, eine Spiegelthüre, und ein hochgestalteter Greis trat heraus im schwar-

zen Gewand, und mit kreidenweißem Bart. (Beschluß folgt.)

Miscellen. Wien. Die Totalzahl der Einwohner dieser kaiserl. Residenzstadt betrug im Conscriptiionsjahre 1815 (mit Hinzuzählung von 22,797 allda anfassigen Fremden, unter denen 14,007 Ausländer waren) 239,373. Davon wurden im Umfang der Stadt allein 51,602 anfassige Individuen gezählt, worunter 28,087 weiblichen Geschlechtes waren. Die Totalsumme des letzteren aber betrug in jenem Jahr für ganz Wien 126,831. Unter den männlichen Einwohnern von ganz Wien waren 863 Geistliche sowohl der katholischen Kirche als der anderen christlichen Confessionen, die daselbst ihre Kirchen haben. Adelige waren 4,259; Bürger, Künstler und Gewerbsleute (Meister) waren 9,766. Alle diese Einwohner bildeten zusammen 56,749 Wohnparteyen, welche in der Stadt und deren 33 Vorstädten in 7,150 Wohngebäuden untergebracht waren. — Naturam si expellas furca, tamen usque redibit. In Kopenhagen ist nun wieder die Einführung wilder Thiere erlaubt, nachdem sie lange verboten war, wegen einiger Unglücksfälle die sich ereignet hatten. Unter diesen erzählt man auch das, daß der Wächter eines großen Löwen in der königl. Menagerie eines Tags, wo er communicirt hatte und in einem schwarzen Kleide hinging, um ihn zu füttern, von ihm für einen Fremden gehalten und zerrissen ward, worauf der Löwe ausbrach und einige Tage hindurch Schrecken in der Gegend verbreitete, bis er erschossen ward. Seine Haut wird noch in der königl. Kunstkammer aufbewahrt. — Druckfehler. Bei Gelegenheit der Uebersetzung der heil. Bibel in die polnische Sprache, besorgten zehn Correctoren

eben so oft die Correctur dieses wichtigen Werkes. Demungeachtet war der bedeutende Druckfehler *do diabla* statt *od diabla* (zum anstatt vom Teufel) übersehen worden und stehen geblieben. (S. *Notitias Praeliminares*, in dem vor Kurzem von Jos. Niklas v. Kovachich erschienenen *Lectio. var. etc.*) — *Seltner Nachlaß*. Am 9. d. M. wurde zu Fürth bei Nürnberg Anna Bauer, verwitwete FleischerMeistersGattin, nicht ganz volle 86 Jahre alt, beerdigt. Sie war Stamm-Mutter einer Familie von 99 Personen, nämlich: von 9 Kindern, 50 Enkeln, und 40 Urenkeln, wovon der letzte noch an ihrem Todestage geboren wurde. Von jener Familie starben vor ihr 36, folglich hinterließ sie am Leben eine Nachkommenschaft von 63 Personen. Im Wittwenstande lebte sie 7 Jahre; ihr Herz und ihr Lebenswandel waren eben so rechtschaffen als allgemein geachtet. — *Deutschlands Buchhandel*. Unter den 312 Buchhandlungen, welche in der letzten Leipziger Ostermesse 2523 Artikel auf den Platz lieferten (S. *Nr. XL u. XLI* dieser Blätter), waren von Leipzig selbst 36 Buchhandlungen mit 471 Büchern (231 Musikalien nicht mitgerechnet); von Berlin 27 mit 237 (ohne 21 Musikal.), von Wien 14 mit 122; von Frankfurt a. M. 11 mit 77; von Nürnberg 5 mit 43; von Göttingen 3 mit 36 u. — Der allgeschätzte preussische Staatskanzler Fürst *Schar denberg* war am 31. v. M. 66 Jahre alt.

Logogryph.

Ein plumper Halb, und halb ein heft'ger Gang;
Den Hals hinweg, dann ist's ein plumper Tang;
Ein Vogel ist das Ganze ohne Schluss;
Ein edles Nuthier, ohne Kopf und Fuß.

Auflösung der Charade *Nro 49*. Ebenholz.